

DaF-Tutorium an der XISU, China von Bentje Vetter

Durch die Institutspartnerschaft zwischen dem Germanistischen Institut der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und der Deutschen Abteilung der Xi'an International Studies University erhielt ich die Möglichkeit, ein 6-monatiges Praktikum als DaF-Tutorin in Xi'an zu absolvieren. Diese Zeit war für mich eine der aufregendsten und schönsten Erfahrungen im ganzen Studium.

Xi'an. Als ich das erste Mal den Namen der Stadt hörte, in der ich von Februar bis Juli 2017 mein Praktikum machen würde, fehlte mir noch jegliche Vorstellung. Erst Internet und Reiseführer halfen weiter und ich erfuhr, dass ich für sechs Monate in der ehemaligen Hauptstadt des Kaiserreichs China (während der Qin-Dynastie) und heute fast 9 Million Einwohner fassenden Stadt leben würde. Kaum waren die letzten Klausuren geschrieben und die Koffer gepackt, ging das Abenteuer China schon für mich los.



Der Blick von der Stadtmauer auf Xi'an

Während meines Praktikums arbeitete ich in der Deutschen Abteilung der XISU, einer der bekanntesten und ältesten Fremdsprachen-Universitäten der Volksrepublik China. Aktuell besuchen etwa 24.000 Studierende die XISU und studieren eine der mehr als 16 verschiedenen Fremdsprachen, die an der Universität angeboten werden. In der Deutschen Abteilung sind 20 DozentInnen beschäftigt und insgesamt 400 Studierende in den Bachelor- und Masterstudiengängen immatrikuliert. Diese recht überschaubare Studierendenzahl führte dazu, dass an der Fakultät ein sehr angenehmes Klima herrscht, in dem sich DozentInnen und Studierende beim Namen kennen und ein viel persönlicherer Umgang herrscht, als ich es aus Deutschland gewohnt bin.

Zu meinen Aufgaben als Praktikantin gehörte es, Konversationskurse für die Studierenden des ersten und zweiten Jahrgangs auszurichten. Da ich in der Gestaltung meiner Unterrichtseinheiten sehr frei war,

hatte ich die Möglichkeit, viele kleinere und auch ein paar größere Projekte ganz nach meinen Vorstellungen zu gestalten und mit den Studierenden umzusetzen. Für mich war das eine großartige Möglichkeit, schon einmal für meine Zukunft als Lehrerin zu üben und festzustellen, wie es ist, vor einer Klasse zu stehen.



Der Konversationsunterricht

Gerade am Anfang des Praktikums war die Atmosphäre im Seminarraum noch etwas gehemmt. Für viele der Studierenden aus dem ersten Jahrgang war ich die erste ausländische Lehrperson, bei der sie Unterricht hatten und mein Status als Muttersprachlerin trug dazu bei, dass die Studierenden eingeschüchtert waren und sich zunächst nur verhalten an den Kursen beteiligten. Sowohl auf meiner Seite als auch auf Seiten der Studierenden dauerte es eine Weile, bis das Eis gebrochen war. Aber je mehr die Studierenden auftaun, desto schneller schloss ich sie ins Herz und begann, das Praktikum in vollen Zügen zu genießen.

Insgesamt waren die chinesischen Studierenden zurückhaltender, als ich es vom deutschen Universitätsalltag gewohnt bin. Meinungen – und vor allem vom Konsens abweichende Meinungen – werden in Seminaren nicht so bereitwillig geäußert und bei vielen Studierenden ist die Angst, Fehler zu machen, sehr hoch. Umso schöner waren daher Sitzungen, in denen sich die Studierenden von den behandelten Themen mitreißen ließen und sich auch schüchternere Personen plötzlich an einer Diskussion beteiligten. Gerade der erste Jahrgang, der erst seit wenigen Monaten Deutschunterricht hatte, war bestrebt, mit viel Fleiß und Engagement wettzumachen, was ihm an sprachlichen Fähigkeiten (noch) fehlte.



Ein Ausflug zusammen mit meinen Studierenden

Ein sehr bezeichnendes Erlebnis hatte ich in einer Seminarsitzung zum Thema „Tischmanieren“. In der vorhergehenden Sitzung hatten wir angefangen, Gemeinsamkeiten und kulturelle Unterschiede der Tischsitten zwischen China und Deutschland herauszuarbeiten. Für die aktuelle Sitzung hatten die Studierenden kleine Sketche vorbereitet, um sich gegenseitig Fauxpas für zukünftige Besuche in Deutschland näherzubringen. Sehr überrascht war ich, als ich den Seminarraum nicht wie gewohnt vorfand, sondern die Studierenden den Bühntisch komplett eingedeckt hatten – inklusive Weingläser – und erklärten, sie wollen damit die nötige Atmosphäre für ihre Beiträge schaffen. Szenen wie diese führten mir immer wieder vor Augen, mit viel Engagement und Detailliebe die Studierenden den Seminaren und dem Erlernen der deutschen Sprache begegneten.



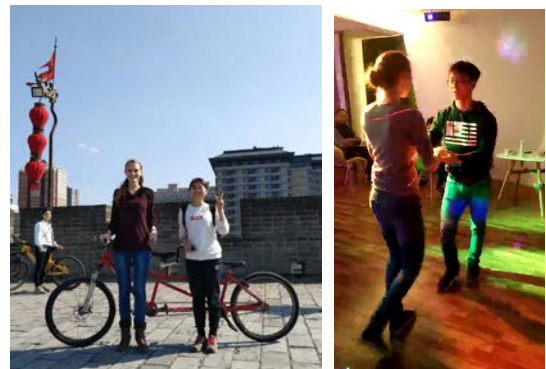
Die gemeinsame Geburtstagsfeier eines Freundes

Neben der Ausrichtung der Konversationskurse gibt es als Praktikant viele weitere Möglichkeiten, sich an der Universität zu engagieren. Während meines Praktikums fand beispielsweise ein mehrwöchiges deutsches Kulturfestival statt, in dessen Rahmen ich bei diversen Gesangs-, Rede- und Synchronisationswettbewerben als Jurymitglied fungierte. Zudem findet regelmäßig die „deutsche Ecke“ für Deutschstudierende und Interessierte statt. In einem deutschen Restaurant trifft man sich, spielt Karten oder Gesellschaftsspiele, probiert dunkles Brot mit Leberwurst und kommt dabei ganz entspannt ins Plaudern. Eines meiner persönlichen Highlights war ein gemeinsamer Kochabend mit Ostereierbemalen, den ich zusammen mit ein paar meiner Studierenden und Freunden veranstaltete.



Das erste Ostereierbemalen für fünf meiner Freundinnen

Während meines Praktikums wurden viele der Studierenden meine Freunde und Retter, wenn ich mit meinen rudimentären Chinesisch-Kenntnissen die kleinen Herausforderungen des Alltags meisterte oder über kulturelle Unterschiede stolperte. Die Studierenden hatten stets ein offenes Ohr und versuchten mir zu erklären, was ich nicht verstand. Mit ihnen zusammen entdeckte ich die gesamte Stadt und die chinesische Kultur. Wir waren beim Karaoke, in den Bergen um Xi'an herum Mountainbiken, auf Rafting-Ausflügen im Freizeitpark, in einer Salsaschule und bei fast jeder Sehenswürdigkeit, die Xi'an uns zu bieten hatte. Natürlich durfte dabei eine Fahrradtour auf der Stadtmauer Xi'ans nicht fehlen.



Tandemtour auf Xi'ans Stadtmauer und eine Salsastunde

Fast noch wichtiger als der Besuch der Sehenswürdigkeiten war es meinen Studierenden, dass ich die chinesische Küche kennenlernte. Essen hat in China einen sehr hohen Stellenwert und es war beinahe eine Selbstverständlichkeit, dass ich nicht nur die lokale Küche kennenlernte, sondern auch Gerichte und Spezialitäten aus verschiedenen anderen Provinzen aus China probierte. Daher ließen wir etliche Treffen und Unternehmungen bei einem gemeinsamen Essen in Restaurants oder an Essenständen ausklingen.



Xi'an kulinarische Seite

Die schönsten Reisen während meines Praktikums habe ich auch zusammen mit den Studierenden erlebt. Extrem beeindruckt war ich von den Longmen-Grotten in der Nähe von Luoyang. In die Felsen der Grotten wurden im letzten Jahrtausend über 100.000 Bildnisse und Statuen von Buddha und seinen Schülern gehauen. Einige von diesen waren meterhoch. Auch der Hua-Shan, einer der fünf heiligen Berge im Taoismus, und Pingyao, eine architektonisch sehr eindrucksvolle Handelsstadt aus der Ming-Dynastie, die wie ein lebendiges Museum ist, sind innerhalb einer Tagesreise zu erreichen und sehr lohnenswert.



Der Blick auf die Straßen von Pingyao

Eine dabei sehr prägende Erfahrung war es für mich, ständig auf die Hilfe von anderen angewiesen zu sein. Da meine Chinesisch-Kenntnisse sehr begrenzt waren und man mit Englisch auch in chinesischen Städten teilweise schnell an Grenzen stößt, musste ich oft auf die Unterstützung von den Studierenden zurückgreifen. Dies zeigte sich nicht nur beim Reisen oder beim Abwickeln von bürokratische Angelegenheiten, wie das Melden im zuständigen Meldeamt oder das Verlängern meines Visums, sondern begann teilweise schon bei banalen Alltagsaufgaben, wie dem Kaufen von Zugtickets, dem Buchen eines Ausflugs oder das Auswählen auf einer Speisekarte. Zu Beginn meines Praktikums war es mir sehr unangenehm, so stark von anderen abhängig zu sein und ich empfand dies als sehr frustrierend, da ich es von anderen Auslandsaufenthalten gewohnt war, eigenständig agieren zu können. Doch je länger ich in Xi'an war, desto leichter wurde es, mir meine eigenen

Grenzen einzugestehen, um Hilfe zu bitten, und diese auch anzunehmen. Mit zunehmender Zeit gelang es mir meine Einstellung zu mir selbst zu ändern und mich in meiner Rolle wohler zu fühlen. Für diese Erfahrung bin ich sehr dankbar.



Ausflug zum Freizeitpark

Nach einer Zeit voller Erlebnisse und spannender Erfahrungen, aber auch vielen persönlichen Herausforderungen, bin ich nun zurück und teilweise immer noch dabei, Eindrücke und Erkenntnisse aus dem Praktikum zu sortieren. Was für mich aber eindeutig feststeht: Das Praktikum an der XISU ist eine wundervolle und einmalige Erfahrung, die ich von Herzen jedem wünsche.



Die große Wildganspagode in Xi'an

© Fotos: Bentje Vetter

Studierende, die Interesse an einem Praktikum als DaF-Tutorin an der XISU haben, können sich bei Prof. Dr. Susanne Günthner oder bei Albina Haas melden.